

Ofenschlupfer stiftet Frieden

Julia Willmann nimmt mit einer Familienlesung Abschied von ihrer Stadtschreiberzeit in Hausach

Julia Willmann, Stadtschreiberin von Hausach und Amanda-und-Erich-Neumayer-Stipendiatin, las am Sonntag im Hausacher Rathaus zum Abschied aus dem Manuskript, das sie in dieser Hausacher Zeit vollendet hat: »Rascha und die Tür zum Himmel«.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Ein Ofenschlupfer kann Wunder bewirken. Und an der Fasnacht steht die Zeit still. Und eine Geschichte kann gleichzeitig fröhlich und traurig sein. Es gibt einiges, was Kinder und Erwachsene während einer Lesung von Julia Willmann lernen können. Und das Beste dabei: Es lernt sich so fröhlich und unterhaltsam, wenn die Stadtschreiberin liest und erzählt.

Es ist Sonntagmorgen, Mistwetter, der Rathaussaal füllt sich mit Kindern, Eltern, Großeltern und Menschen, die Julia Willmann noch einmal erleben wollen, bevor sie wieder zurück nach Berlin reist. Sie ruft erst einmal die Kinder alle nach vorn. Schließlich habe sie das Buch »Rascha und die Tür zum Himmel« für sie geschrieben, und deshalb seien sie auch die Ehrengäste.

Sie liest allerdings gar nicht aus einem Buch, sondern von ausgedruckten Seiten. »Ein Manuskript«, sagt sie. Ein Buch soll ihre fröhlich-traurige Geschichte, die während der Rottweiler Fasnacht spielt, erst noch werden. In den drei Monaten im Hausacher Molerhiisle hat sie daran gefeilt, und nun wird sie das einem Agenten mitgeben.

»Keinem wie James Bond. Einem der bunte Strickpullover trägt und mein Manuskript bei Verlagen vorstellt«. Und hoffentlich einen findet,



Die »Ehrengäste« sitzen vorn bei der Lesung von Julia Willmann: die Kinder, für die sie das zukünftige Buch »Rascha und die Tür zum Himmel« geschrieben hat, und links die Mitglieder des Kuratoriums der Neumayer-Stiftung. Auch einen möglichen Illustriator hat die Autorin für ihr Buch schon gefunden und zeigt beim Lesen die Bilder: hier die Ofenschlupfer essende und Streit vergessende Familie von Rascha.

Foto: Claudia Ramsteiner

der »genau auf dieses Buch gewartet hat«. Hätte das Publikum an diesem Sonntagmorgen an diesem Sonntagmorgen, die hätten sich möglicherweise um das Buch geprügel – wie Rascha und der allerblödeste Tim, der größte Angeber seiner Klasse. Rascha ist ein achtjähriger Junge, der seine Oma Ida, seinen liebsten Lieblingsmenschen, zu »Ima« abkürzt. Und sie »Raphael Schatz« zu Rascha.

Die Freude explodiert

Julia Willmann hat es schon immer geliebt, Geschichten zu erzählen. Und am liebsten von ganz normalen Leuten, Geschichten, »wie du sie auch erleben könntest«. Und so lernen die Kinder und Erwachsenen im fast voll besetzten Rathaussaal die Familie von Rascha kennen: seine kleine Schwester, Mama und Papa, die sich manchmal »wegen einem Muckenschiss« streiten. Und dann

reicht oft schon Omas Ofenschlupfer mit Vanillesoße, um wieder Frieden zu stiften.

Und diese Oma, der liebste Lieblingsmensch von Rascha, stirbt während der Fasnacht. Um sich in dieses Gefühl, zum ersten Mal ein Fasentkleid zu tragen, hineinversetzen zu können, ging Julia Willmann sogar selbst in einem Rottweiler Narrenkleid auf die Gass. Und stellte fest, wie »die Freude explodiert im totalen Gefühl von jetzt«. Und wenn es keine Zeit gibt, steht die Tür zum Himmel offen.

Dies erlebt Rascha, als seine Oma stirbt. Aber mehr verrät Julia Willmann noch nicht. Schließlich will sie ja Lust machen, das Buch zu lesen. Und das gelingt ihr leicht. »Ich glaube fest an dieses Buch«, spricht Leselenz-Kurator José Oliver wohl allen Zuhörern aus dem Herzen. In den drei Monaten in Hausach hat die Autorin noch einmal intensiv daran gefeilt: »Dieses

Stipendium war eine riesige Hilfe und für mich auch eine große Ermutigung, das setzte sehr viel Kraft frei«, verrät sie. Und dass es ihr »sehr, sehr gut ging in Hausach«.

Gleich zwei Premieren

Zu Gast bei dieser Abschiedslesung waren auch Hans-Jürgen Neumayer und weitere Mitglieder des Kuratoriums der Neumayer-Stiftung, die die Finanzierung des jährlichen Stipendiats der Sparte Kinder- und Jugendbuch übernommen hat. Julia Willmann ist nicht nur die erste Neumayer-Stipendiatin, sondern auch die erste, die erfolgreich ein Manuskript eingereicht hatte statt eines verlegten Buchs, hatte José Oliver zu Beginn verraten.

Julia Willmann reist heute aus Hausach ab. Wir werden sie morgen, wie alle Stadtschreiber, mit unserem »Bahnhofsgespräch« verabschieden.